

Liebe Freunde in der Heimat,

meine Gedanken sind oft mit euch, besonders wenn ich die Nachrichten höre und die Ungewissheit fühle, die auf ganz Europa und unserer Heimat liegt. Wenn ich die Bilder von der Zerstörung sehe und die Angst auf den Gesichtern der Frauen und Kinder, erinnere ich mich an eine Nacht zu Ende des Krieges. Wir waren alle in den Betten, bekleidet mit Stiefeln und Wintermantel, als plötzlich ein Tieffliegeralarm aufheulte. Meine Mutter packte meine kleine Schwester und rannte mit ihr in den Keller. Ohne mich, sie konnte mich nicht wachrütteln. Als alle im Keller waren, wachte ich durch Scheinwerfer und den Lärm der Tiefflieger auf. Alleine! Ich wagte nicht einmal zu schreien. Ich rollte aus dem Bett und kroch zitternd vor Angst die Treppe vom ersten Stock hinunter und klopfte an die Falltür zum Keller. Eine Ewigkeit der Angst. Ich hoffe, unsere Kinder bleiben verschont von solchen Erlebnissen.

Der kleine Kwado hat nach langem Warten seine Rückenoperation hinter sich gebracht. Eine schmerzvolle Operation. Seine stark verkrümmte Wirbelsäule wurde geradegestellt und durch einen Stab gefestigt. Nun muss er kleinweise das Stehen und Gehen lernen. Obwohl es sehr mühevoll ist für ihn, klagt er nicht. Er möchte aufrecht sitzen und gehen können.



Zwei kleine Buben kamen zur Behandlung hierher. Beide haben fürchterliche O-Beine. Die Folge von Unterernährung. Beide wuchsen mehr auf der Straße auf als zu Hause. Beide brauchten Korrektur-Operationen. Sie müssen sich an Schienen gewöhnen, damit die Beinknochen nicht wieder in die Krümmung zurückfallen. Eine Tortur für diese quicklebendigen Buben. Johnny hatte nur kurze Beinknochen, die mit einem verkrüppelten Füßchen endeten. Die Füßchen mussten amputiert werden, damit er später mit Prothesen gehen kann.



Jessica, ein Mädchen mit 13 Jahren musste sich einer neuen Beinoperation unterziehen, da der Knochen des Beinstumpens sich erneut entzündete. Es ist nicht leicht für sie mit der neuen langen Prothese das Gehen zu lernen. Die kleine sechsjährige Grace wartet auf ihre Hüftenoperation. Emmanuel hat Probleme mit Aufliege-Wunden am Gesäß. Die wollen nicht heilen. Er müsste dringend zur Schule gehen, besser gesagt mit dem Rollstuhl fahren. Durch eine unglückliche Rückenoperation ist er vom Gesäß an gelähmt und muss immer einen

Katheder mit Urinbeutel mitführen. Es ist nicht leicht hier eine Schule zu finden, in die er mit Rollstuhl fahren kann und die ihn mit seiner Behinderung aufnimmt. Es ist geplant, ihn in unserer Nachbarschaft in eine Schule zu bringen, damit ihm jemand vom Heim behilflich sein kann, wenn er seinen Beutel auswechseln muss. Nach der Schule kann er im OTC Heim leben und versorgt werden. Er ist ein blitzgescheiter Junge und bräuchte eine gute Schulausbildung, damit er trotz seiner Behinderung im Leben nützlich werden kann.

Abraham, unser Findelkind, der schwer spastisch gelähmt ist, kann mittlerweile an die 30 Wörter lesen, obwohl er nicht sprechen kann. Es war eine Herausforderung für mich, ihm das Lesen zu lehren. Wenn ich ihm die 30 Wortkarten und Bildkarten auf dem Boden auslege, versucht er mit seinen Füßen Wort und Bild zusammenzufügen. Seine Hände und Arme kann er nur schwer bewegen. Ich wünschte, jemand in Deutschland könnte ihn aufnehmen und ihm durch gute Schulung helfen, ihn aus seinem körperlichen Käfig zu befreien. Er ist ein blitzgescheiter Junge.



Zur Zeit haben wir eine große Anzahl Erwachsener hier, die Amputationen hinter sich haben und auf Prothesen warten, um damit mühsam das Gehen zu lernen. Ein Mann verlor durch einen Stromschlag ein Bein und einen Arm und hat starke Verbrennungen auf seinem Bauch. Was für ein „neues“ Leben. Er muss sich langsam damit zurechtfinden.

All diese Menschen sind angewiesen auf finanzielle Unterstützung, da sie ihre Operationen und künstlichen Beine oder Arme nie bezahlen könnten, d.h. nie Hilfe beanspruchen könnten. Was die Krankenkasse bezahlt ist minimal.

Schade, dass ihr die Kinder nicht sehen könnt, die trotz ihrer Behinderungen lachen und dem Leben positive Seiten abgewinnen. Jeder Euro von euch, hilft einem Lebensweg eine positivere Richtung zu geben. Ist unter euch ein Lehrer für Sprachtherapie, der für einige Zeit mit unseren sprechbehinderten Kindern arbeiten möchte?



Eine große Freude durfte ich in der Osternacht erleben. Linda, eine unserer Hausmütter bat mich, ihr Neugeborenes aus der Taufe zu heben. Sie war so dankbar, dass ich Verständnis aufbrachte, als sie während der Arbeit mit Problemen zu kämpfen hatte. Nun wird eine kleine Elis meinen Namen weitertragen.

Ich wünschte, ich könnte zu eurem erwachenden Frühling einen tropischen Sonnenstrahl dazu senden. Euch allen danke ich für eure so treue Solidarität, für euer Mitfühlen und Mitdenken und eure persönlichen Initiativen.

In Dankbarkeit

Eure Sr. Elis und das Centrum hier.